

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Grundzüge der französischen Litteratur- und Sprachgeschichte

Breitinger, Heinrich

Zürich, 1889

14. Das 18. Jahrhundert

[urn:nbn:de:bsz:31-269457](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269457)

ein Vorläufer Voltaire's. Wer die vier ehrwürdigen Folianten seines Dictionnaire auf den Brettern⁸¹ einer ernsten Bibliothek erblickt, der lässt sich nicht träumen⁸², wie manchen losen Scherz⁸³ sie enthalten. Bayle's «Gedanken über den Kometen» (1682), ein Pamphlet gegen den Aberglauben, sind das erste Wort des 18. Jahrhunderts, das erste Wiedererwachen der freien Forschung⁸⁴. Im Jahre 1684 gründete Bayle eine litterarische Zeitschrift unter dem Titel: *Nouvelles de la république des lettres*. Bayle's Prosa steht in der Mitte zwischen der Periode Ludwigs XIV. und dem «style coupé» Voltaire's; sie ist klar und fließend, aber trivial. = Noch sei einer grossen lexikographischen Arbeit aus dieser Epoche gedacht⁸⁵, welche den gesammten Wortschatz der nachklassischen Latinität enthält: es ist das *Glossarium mediæ et infimæ latinitatis* von Ducange, 1678; derselbe Verfasser liess 1688 ein *Glossarium mediæ et infimæ græcitatatis* folgen. Beide Werke sind heute noch unentbehrliche Hilfsmittel⁸⁶ für das Studium mittelalterlicher Dokumente.

14. Das 18. Jahrhundert.

Allgemeines.

Ludwig XIV. überlebte auf traurige Weise den Glanz seiner Regierung. Er hinterliess seinem Nachfolger Elend, Schmach und Schulden. Das war die Kehrseite¹ jener Glorie, womit die erste Hälfte seiner Regierung die Nation berauscht hatte. So begünstigte die Lage Frankreichs eine im Stillen sich vorbereitende Revolution. Dieselbe macht sich überall geltend², in der Politik, in der Religion, in der Litteratur. Letztere hört auf, sich selbst Zweck³ zu sein, sie wird Mittel, sie wird Werkzeug einer grossen sozialen Umwälzung.

Die Litteratur Ludwigs XIV. suchte besonders zu gefallen, diejenige des 18. Jahrhunderts will vor allem wirken. Sie ist da, um zu kämpfen⁴, sie predigt die Revolution. Alle Autoritäten werden erschüttert. Die Alten werden aufgegeben⁵, sogar verleugnet⁶ (La Motte), man stellt Theorien auf⁷, die sie von ihrem Throne stossen⁸. Die Autorität der Bibel, diejenige der Staatseinrichtungen werden bald offen angegriffen, bald heimlich untergraben⁹.

⁸¹ rayon, m. ⁸² ne se dou'er guère. ⁸³ que de choses libertines. ⁸⁴ du libre examen. ⁸⁵ mentionner. ⁸⁶ des auxiliaires indispensables.

¹ Revers, m. ² transpirer. ³ son but à elle-même. ⁴ elle est militante. ⁵ abandonner. ⁶ renier. ⁷ bâtir. ⁸ détrôner. ⁹ saper.

Das Jahrhundert nennt sich das *philosophische*. Philosophen und Philosophie sind die Schlagwörter¹⁰ dieser Zeit. Jeder Schmierer¹¹ hält sich für einen Philosophen. Der Schriftsteller zeigt sich nur, um die Ideen des Philosophen auszusprechen. Das geringste Gedichtchen ist Philosophie. Diese Philosophie nun¹² kennt drei Elemente: 1) die Selbständigkeit gegenüber¹³ dem Vorurteile und der Tradition; aller Vorurteile verhasstestes aber ist die Religion; 2) das Bedürfnis, in das Wesen der Dinge einzudringen¹⁴, sie zu zerlegen¹⁵, zu analysiren; 3) den Sensualismus, welcher unsere Ideen als das Erzeugnis der sinnlichen Wahrnehmung¹⁶ auffasst, im Gegensatze¹⁷ zum Spiritualismus des 17. Jahrhunderts, der dieselben für anerboren¹⁸ hält.

Mit dem Geiste der *Forschung*¹⁹ erwacht der Geschmack an den positiven Wissenschaften, besonders an der Naturwissenschaft. Das 17. Jahrhundert hatte *spekuliert* (Vinet: «la spéculation c'est le travail de l'idée sur elle-même»), das 18. wendet sich der Aussenwelt zu, es *beobachtet* und betritt so die fruchtbare Bahn²⁰ der Entdeckungen. Die kritische, die philosophische Geschichtschreibung, die Litteraturgeschichte, die Nationalökonomie²¹ werden zum erstenmale methodisch angebaut. — Der lang verlorene Sinn für *Naturschönheit*²² kehrt in die Poesie zurück (Saint-Lambert, Bernardin de Saint-Pierre, Rousseau).

Die Litteratur richtet sich²³ auf *das Nützliche* weit mehr als auf das Schöne. Voltaire's Tragödien sind wahre Philosophenpredigten über den ewigen Text der Aufklärung²⁴. Dagegen sucht die Wissenschaft ihrerseits eine anmutige²⁵ litterarische Form (Buffon's Naturgeschichte).

Die Litteratur des 18. Jahrhunderts ist *nicht mehr ausschliesslich national*. Voltaire benutzt²⁶ die englischen Philosophen und Shakespeare, der jüngere Racine übersetzt Milton's verlorenes Paradies, andere übersetzten Pope und Thomson; Letourneur's Übersetzung «verbessert» den Shakespeare.

Die Gesellschaft der Litteraten²⁷ erweitert sich. Die Zahl der Schriftsteller zweiten Ranges hat sich sehr vermehrt. Es ist die

¹⁰ grands mots. ¹¹ tout barbouilleur de papier. ¹² or, an den Anfang. ¹³ l'indépendance à l'égard de. ¹⁴ pénétrer les éléments des choses. ¹⁵ décomposer. ¹⁶ les sensations. ¹⁷ contrairement à. ¹⁸ inné. ¹⁹ l'esprit d'analyse. ²⁰ la voie féconde. ²¹ économie politique. ²² le sentiment du beau dans la nature. ²³ aspirer, tendre à. ²⁴ des lumières nouvelles. ²⁵ le charme de. ²⁶ profiter de. ²⁷ littérateur, m.

Zeit der goldenen Mittelmässigkeit im eigentlichen und im bildlichen Sinne²⁸. Die Bildung²⁹ wird allgemeiner, es bildet sich ein Publikum, eine öffentliche Meinung, gegenüber welcher die Regierung mit allen ihren Gewaltmassregeln³⁰ gegen berühmte Schriftsteller und gefährliche Bücher nichts vermag. Dieses Publikum tritt³¹ das Erbe Ludwigs XIV. an, indem es seinerseits Mittelpunkt der Schriftstellerambitionen wird.

Die *Frauen* spielen eine bedeutende Rolle im litterarischen Leben. Die Salons einer Ninon de l'Enclos, Mme de Tencin, Mme de Geoffrin, Mme du Defant, Mlle de l'Espinasse sind, so zu sagen, das Hauptquartier der Schriftsteller.

Die *philosophischen Schriftsteller* des Jahrhunderts bilden eine Phalanx, die ihre Organisation, ihre Disziplin, ihren Feldzugsplan besitzt, die den Umsturz³² des Bestehenden³³ will, die Negation der waltenden Zustände³⁴ vertritt. Ihr Führer³⁵ ist *Voltaire*. Unter seinem Szepter verwandelt sich die «*République des lettres*» in eine Monarchie, die von ihrem Könige den massgebenden³⁶ Ton empfängt.

Die *Sprache* verliert an Adel und an Pracht³⁷, aber sie gewinnt an Präzision und Schärfe³⁸. Man studiert die Synonymik³⁹; 1718 publiziert der Abbé Girard das erste Buch über diesen Gegenstand. Dies ist entschieden ein Zeichen der Zeit. Zahlreiche Neologismen dringen in die Sprache ein; in diesem Sinne ist Diderot der unordentlichste⁴⁰ unter den Schriftstellern seiner Zeit. Der Gebrauch und der Missbrauch allgemeiner Ausdrücke, ein körperloser abstrakter⁴¹ Jargon wird durch die Philosophen eingeführt. Was aber namentlich allmählig verschwindet, das ist der periodische Stil; Buffon und Rousseau haben ihn mehr oder weniger bewahrt, aber sie bilden eine Ausnahme von der allgemeinen Regel. Diese Wandlung ist übrigens begreiflich. Ein so bewegtes⁴² Jahrhundert nimmt sich nicht Zeit⁴³, lange Perioden zu spinnen. «Mit der Perücke hat das Jahrhundert Voltaire's zugleich die Periode gestutzt⁴⁴; denn die Periode ist die Perücke des Stils».

²⁸ au propre et au figuré. ²⁹ culture, f. (Vinet). ³⁰ les rigneurs, f. ³¹ recueillir l'héritage. ³² le renversement. ³³ de tout ce qui existe. ³⁴ l'ordre actuel. ³⁵ le chef. ³⁶ général. ³⁷ pompe, f. ³⁸ justesse, f. ³⁹ synonymie, f. ⁴⁰ ébouriffé. ⁴¹ incorporel et abstrait. ⁴² agité. ⁴³ s'amuser à. ⁴⁴ abrégé.